

***St. Peter in Vielfalt der Gläubigen
gemeinsam unterwegs,
offen für die Herausforderungen
der Zukunft***



„St. Peter in Vielfalt der Gläubigen gemeinsam unterwegs, offen für die Herausforderungen der Zukunft“

Diesen Satz haben Sie auf Ihrer Einladungskarte gelesen. Es ist der Leitspruch, den der Pfarrgemeinderat von St. Peter auf seinem gemeinsamen Wochenende im Oktober letzten Jahres erarbeitet hat. Entstanden ist dieser Leitspruch, um eine Antwort auf die Frage zu geben: Was zeichnet unsere Pfarrei aus? Was soll ihr Kennzeichen, ihr Markenzeichen sein?

3 Kernelemente sind in diesem Satz enthalten: die Vielfalt, die Offenheit und die Zukunft. 3 Kernelemente, die vielleicht auch über unsere Pfarrei hinaus Gültigkeit besitzen.

So wie wir als Gläubige gemeinsam unterwegs sein können, auch wenn wir unterschiedliche Vorstellungen von Glauben haben, so sollen wir auch in der Gemeinde Kirchheim, in unserem Staat und zwischen den Staaten diese Gemeinsamkeit suchen. Vielfalt der Menschen, ihrer kulturellen und sozialen Hintergründe sollen wir als Bereicherung und nicht als Bedrohung verstehen. Vielfalt der Meinungen sollen wir als Chance eines Ideenreichtums sehen und nicht als Minderheitenmeinung ausblenden. Nur so wird ein fruchtbarer gesellschaftlicher Diskurs möglich, ein Dialog zwischen Partnern, die sich ernst nehmen.

Dies setzt voraus, dass Toleranz und Offenheit zwischen den Menschen herrscht. Toleranz und Offenheit setzt aber auch Respekt gegenüber unserem Nächsten voraus. Respekt gegenüber denjenigen, die sich für andere Menschen oder eine Sache einsetzen, besonders wenn sie dies ehrenamtlich leisten. Respekt aber auch gegenüber denen, die auf die Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Allzu schnell werden sie als Almosenempfänger oder gar als Sozialschmarotzer abqualifiziert.

Es war uns aber auch wichtig offen für die Herausforderungen der Zukunft zu sein. Was bedeutet Zukunft? Wikipedia definiert Zukunft als die Zeit die subjektiv gesehen der Gegenwart nachfolgt. Im wissenschaftlichen Sinn meint Zukunft eine berechenbare Laufbahn eines Objektes, eine Relation zwischen zwei zeitlich aufeinanderfolgenden Ereignissen. In der Psychologie und Soziologie ist mit der der Zukunft das Bedürfnis des Menschen nach Prognose, Planung und Vorhersage eng verbunden. Im gesellschaftlichen Bereich unterscheidet man zwischen dem berechenbaren und planbaren Aspekten der Zukunft und den Utopien, den Nicht-Orten wie die wörtliche griechische Übersetzung Ou Topos) lautet. Eher meint dies wohl einen Ort, den es noch nicht gibt, den man sich aber herbeisehnt. Diese Utopien waren und sind für die Weiterentwicklung von Gesellschaften, von Politik, von Wissenschaft und Technik und von Kirchen von immenser Bedeutung.

Ich will dies an einem kleinen Beispiel illustrieren. Wir wissen, dass die katholischen Pfarrgemeinden bald zu einem Pfarrverband zusammengelegt werden. Dies ist sozusagen der planbare und bere-

chenbare Anteil der Zukunft. Was wir nicht wissen ist, wie das konkret ausgestaltet wird. Hier setzt die Utopie an. Wir müssen selbst einen Zukunftsentwurf machen, wie wir die Zusammenarbeit der Gemeinden ausgestalten wollen. Nicht darauf warten, dass etwas mit uns passiert.

Gilt dies nicht in gleicher Weise für die Kommune und den Staat? Wir wissen, dass die demographische Entwicklung zu einem deutlichen Anstieg älterer Mitbürger führen wird. Wir können dies beklagen und uns von dieser Entwicklung überrollen lassen oder wir entwickeln Utopien einer Gesellschaft, die ihre älteren Mitbürger in einer neuen Weise nutzbringend und wertschätzend integriert. Die Antwort liegt nicht in der Rente mit 67 und anschließender Urlaubsverbannung nach Mallorca, sondern in sinnvollen und wertschätzenden Aufgaben, die die erfahrenen und noch leistungsfähigen Älteren einbringen können.

Wir wissen, dass die Migration gerade aus den afrikanischen Ländern Richtung Europa tendenziell eher zunehmen wird. Wir können Europa nicht zur Festung ausbauen, die sich gegen über diesen Zuwanderungen abschottet. Wir brauchen Utopien, wie wir Afrika so entwickeln, dass die Menschen dort Zukunft und Hoffnung haben.

Mehr als sieben Milliarden Menschen leben inzwischen auf der Erde und das Bevölkerungswachstum hat sich im letzten Jahrhundert immens beschleunigt und wird weiter gehen. Der Druck auf die Ressourcen unserer Erde wird massiv zunehmen und die heutigen Probleme noch erheblich verschärfen. Ohne Utopien wie wir diese Zukunft bewältigen wollen und bewältigen können, werden wir keine Perspektive haben.

Ein Zitat von Dietrich Bonhoeffers sollte uns ermutigen: "Je mehr ein Mensch zu hoffen wagt, desto größer wird er mit der Hoffnung." Engagement, Energie und Kreativität der Menschen in aller Welt und auch in unserer Gemeinde ist dringend benötigt".

Ich möchte abschließend all denen ein herzliches Danke sagen, die Solidarität und Engagement gezeigt haben und denen, die sich bisher für Ihre Überzeugungen, Ideen und Utopien eingesetzt haben. Durch ihr Engagement kann unsere Gemeinde lebendig und tolerant, offen für die Herausforderungen der Zukunft bleiben.

Mit einem Zitat von Oliver Hassencamp möchte ich schließen:

„Tun Sie gelegentlich etwas, womit Sie weniger oder gar nichts verdienen. Es zahlt sich aus.“